Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 77 (1936)

Nachruf: Wilhelm Flüeler : Päpstlicher Ehrenkämmerer, bischöflicher Kommissar und Pfarrhelfer in Stans

Autor: P.A.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

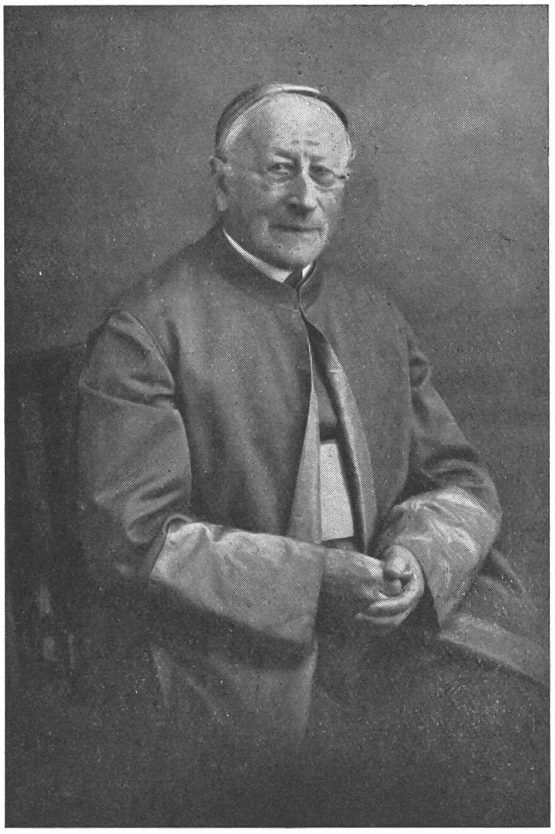
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Hochwürden Herrn

Wilhelm Flüeler

Päpstlicher Ehrenkämmerer, bischöflicher Kommissar und Pfarrhelfer in Stans

In Stansstad hat seine Wiege gestanden. Seine Jugend fällt noch in die Zeit, wo der See bis zur Kapelle reichte und die Nauen und das Marktschiff vor dem kleinen Heiligtum anlegten und wo Segel und Ruder noch die große Wasserstraße beherrschten. So fuhr der junge Wilhelm mit dem Ledischiff seines Vaters nach dem Winkel oder in die Stadt und es geschah nicht selten, daß er wegen Wellengang und Sturm die Heimkehr unterbrechen und in Kastanienbaum oder St. Niklausen die Nacht verbringen mußte.



Nach kurzer Arbeit auf der hohen See entschloß sich der junge Mann zum Studium und zum geistlichen Beruf. Sein Studiengang führte ihn auch nach Brieg und St. Maurice im Wallis. Uebrigens waren in jenen Zeiten das Gymnasium und das Priesterseminar viel schneller absolviert als heute. So wurde der am 6. Dezember 1842 geborene Theologe am 23. August 1868 vom Bischof Niklaus Franz Florentini in Chur zum Priester geweiht, und im folgenden Jahr begann er sein Seelsorgeramt als Kaplan in Büren. Dieser Gemeinde bewahrte er lebenslang eine große Anhänglichkeit. Namentlich galt der Wallfahrtskirche und dem Pilgerhaus auf Maria-Rickenbach sein nie ermüdendes Interesse. Er war mit Alt-Regierungsrat Alfred Jann und andern Stanserherren die Seele des Unternehmens. Die Renovation der Kapelle, die Erweiterung des Kurhauses durch den Ankauf des Hotels von Jenner, die Errichtung einer Schwebebahn und ihr Ausbau fanden an ihm den ersten Befürworter und Gönner, auch nach dem er längst seinen Wohnort gewechselt hatte.

Im Jahre 1875 kam der Verstorbene als Kaplan nach Stans. 1892 rückte er dort zum Pfarrhelfer vor und blieb in dieser Stellung bis zum Tod. — Das ist so bald geschrieben. Und doch war es ein Schaffen und Wohltun am Stanservolk während sechzig Jahren an der Seite der Pfarrer Niederberger, Berlinger, Käslin, Murer und Bünter. Knaben und Mädchen, die er aus der Taufe gehoben und zur ersten Beicht und Kommunion vorbereitet hatte, sind inzwischen Großväter und Großmütter geworden. Wohl an die zwanzig Hundert haben in diesen sechs Jahrzehnten den letzten Gang auf den Friedhof gemacht, und es ist kein Haus im Flecken Stans, wo das Leben ein und auszog, das nicht des Kaplans und Pfarrhelfers Gebet, Trost und heilige Spende erfahren hat.

Ueber die Jahresarbeit eines Geistlichen und Seelsorgers läßt sich nicht gut Buch führen; es gehört zur Verschwiegenheit seines Amtes, daß die Rechte nicht weiß, was die Linke tut. Aber das Volk hat doch ein Auge für die immer tätige, ruhige, priesterliche Art und Güte des Heimgegangenen und nannte ihn mit immer gleicher Hochachtung einfach seinen „Helfer". Es verehrte und schätzte ihn hoch. Man sah es jeweilen aus der allgemeinen Freude und Teilnahme bei dem goldenen und diamantenen Jubiläum seines Priestertums und seiner geistlichen Wirksamkeit.

Nun ruht, was sterblich ist an dem edlen Priester im Beinhaus ob der Kirche. Im Herzen des Volkes aber stirbt er nicht. Er ist unser Fürbitter bei Gott. P. A. R.